



Neue Studie: Fische fühlen Schmerz ähnlich wie Menschen

Eine neue Studie widerlegt den Angler-Mythos, dass Fische kein oder nur ein geringes Schmerzempfinden haben.

Wissenschaftler um die Biologin Lynne Sneddon von der *University of Liverpool* analysierten 98 wissenschaftliche Publikationen, die sich mit dem Schmerzempfinden von Fischen beschäftigt hatten. Das Ergebnis: Fische empfinden Schmerzen - und zwar ganz ähnlich wie wir Menschen.

»Wenn Fische einem möglicherweise schmerzhaften Ereignis ausgesetzt sind, zeigen sie Verhaltensänderungen«, so die Wissenschaftlerin. Zum Beispiel verzichten sie dann auf Futter oder vermeiden bestimmte Aktivitäten.

»Wenn wir anerkennen, dass auch Fische Schmerzen spüren, hat das wichtige Auswirkungen darauf, wie wir sie behandeln«, folgert Sneddon aus den Studienergebnissen.

Quelle: Lynne U. Sneddon: *Evolution of nociception and pain: evidence from fish models. Philosophical Transactions of the Royal Society B*, 23.9.2019. <https://royalsocietypublishing.org/doi/abs/10.1098/rstb.2019.0290>



Angler-Mythos entzaubert: Fische fühlen Schmerzen wie wir.

Bild: www.warjag - Shutterstock.com

Forschung: Vögel warnen Nashörner vor Jägern

Rotschnabel-Madenhacker - kleine Vögel, die oft auf dem Rücken von Nashörnern sitzen und dort Parasiten picken - warnen die Tiere vor sich nähernden Jägern.

Eine Feldstudie von Forschern der *Victoria University* in Melbourne zeigt: Nashörner ohne Vögel auf ihrem Rücken bemerkten in nur 23 Prozent der Versuche einen sich nähernden Menschen. Weil die Nashörner ein sehr geringes Sehvermögen haben, aber sehr gut riechen können, kann ein Jäger, wenn er auf der windabgewandten Seite steht, bis etwa fünf Meter an das Tier rankommen. Mit einem Alarmruf eines Vogels bemerkten die Nashörner den Menschen jedes Mal.

Nashörner sind wegen ihres Horns stark von der Wilderei bedroht. Spitzmaulnashörner stehen kurz vor dem Aussterben, es gibt nur noch etwa 5000 Tiere.

Quelle: Roan D. Plotz, Wayne L. Linklater: *Oxpeckers Help Rhinos Evade Humans. In: Current Biology*, Volume 30, ISSUE 10, 18.5.2020

Video ansehen: <https://doi.org/10.1016/j.cub.2020.03.015>



Der Rotschnabel-Madenhacker heißt auf Kisuheli »Askari wa Kifaru«, das heißt »Wächter des Nashorns«.

Bild Nashorn: Sue Berry - kleines Bild Madenhacker: Stu Porter - beide Shutterstock.com



Studie: Mäuse zeigen Emotionen Freude, Schmerz und Angst



Auch wenn wir es als Menschen nicht erkennen: Ähnlich wie bei uns spiegelt der Gesichtsausdruck von Mäusen Gefühle wider. Neurobiologen vom *Max-Planck-Institut* entwickelten ein Computerprogramm, das Mäusen fünf verschiedene Gefühle vom Gesicht ablesen kann: Freude, Ekel, Unwohlsein, Schmerz und Angst.

Die Ergebnisse der Studie wurden im Wissenschaftsmagazin *Science* veröffentlicht. Demnach zeigten Mäuse, die etwas Süßes schleckten, viel freudigere Gesichtsausdrücke, wenn sie hungrig als wenn sie satt waren. Mäuse, die etwas leicht Salziges schleckten, zeigten einen zufriedenen Gesichtsausdruck, der in Ekel umschlug, wenn das Futter zu viel Salz enthielt. Die Neurobiologen schließen daraus, dass die Mimik der Mäuse kein Reflex auf einen bestimmten Reiz ist, sondern tatsächlich die Emotionen der Tiere widerspiegelt.

Emotionen entstehen im Gehirn. Den Ergebnissen der Forscher zufolge scheint es in der so genannten Inselrinde, die ein Teil der Großhirnrinde ist, Nervenzellen zu geben, die für ein ganz bestimmtes Gefühl »zuständig« sind. So waren Freude-Neuronen genau dann aktiv, wenn auch das Gesicht der Tiere einen freudigen Ausdruck hatte.

Quelle: Benoit Girard, Camilla Bellone: *Revealing animal emotions*. In: *Science*, Vol. 368, Issue 6486, pp. 33-34. DOI: 10.1126/science.abb2796

Rechtsgutachten Tierversuche: Millionenfache Tötung rechtswidrig

Zusätzlich zu den 2,8 Millionen Tieren, die jedes Jahr in Tierversuchen sterben, werden in Deutschland 3,9 Millionen Tiere in Versuchstierzuchten als Überschuss »produziert« und dann getötet. Da sie nicht in Versuchen gebraucht werden, tauchen diese Tiere in keiner Statistik auf. Ein aktuelles Rechtsgutachten belegt: Die Tötung von 3,9 Millionen »Überschuss«-Tiere ist ein eklatanter Verstoß gegen geltendes Recht!



Eine besonders hohe »Ausschuss-Quote« gibt es bei der Zucht genetisch veränderter Tiere, da hier nur ein Bruchteil der gezüchteten Tiere den für die Versuche erwünschten Genotyp aufweist. Erschreckend: In den letzten Jahren waren 40 bis 45 % der eingesetzten Versuchstiere genetisch verändert!

Grundlage für das Rechtsgutachten ist das wegweisende Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom Juni 2019 zum »Kükenschreddern«: Das wirtschaftliche Interesse für das Töten von jährlich ca. 50 Millionen männlicher Eintagsküken ist kein vernünftiger Grund im Sinne des Tierschutzgesetzes. Diese Rechtsprechung lasse sich eindeutig auf die Situation der Tierversuche übertragen. »Dem verschwenderischen Halten und Töten von Tieren im System Tierversuch ist spätestens durch das Urteil mit sofortiger Wirkung der Boden entzogen worden«, erklärt Dr. Barbara Felde, Vorstandsmitglied der *Deutschen Juristischen Gesellschaft für Tierschutzrecht*.

Quelle: Rechtsstudie: Tötung überzähliger »Versuchs«tiere ist rechtswidrig. Pressemitteilung Ärzte gegen Tierversuche, 30.4.2020

Bild: Speziell für Tierversuche gezüchtete Nacktratte mit Tumor

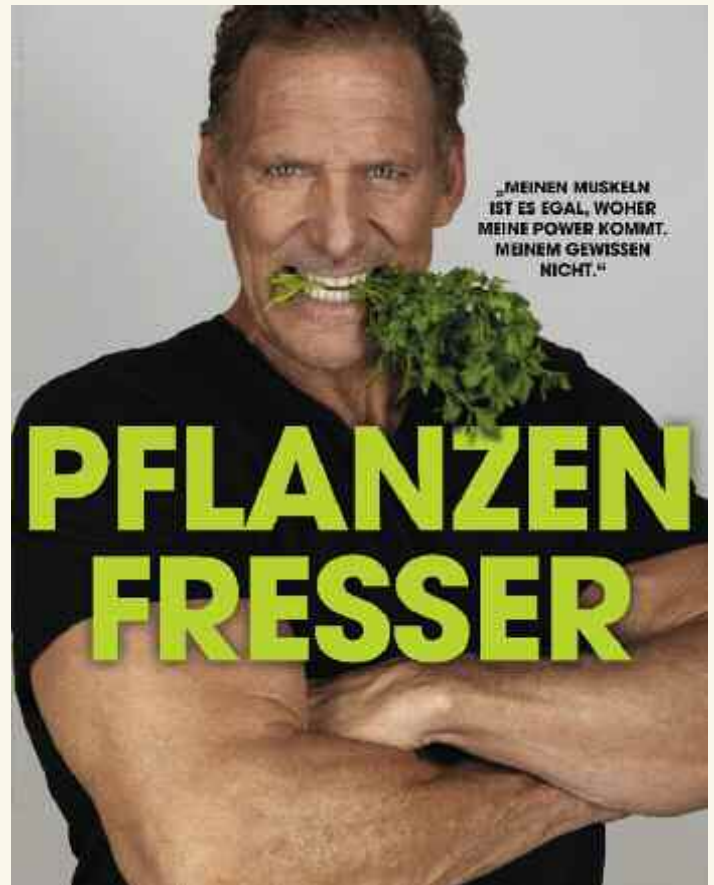


Studie: Veganer haben mehr sportliche Ausdauer als Fleischesser

Das Vorurteil, Veganer hätten nicht so viel Kraft und Ausdauer wie Fleischesser, ist immer noch weit verbreitet. Obwohl Dokumentationen wie der Film »The Game Changers«, der von veganen Top-Athleten handelt, diese Annahme längst widerlegen, besteht das Klischee weiter. Eine neue Studie zeigt: Vegane Sportler haben sogar eine etwas besser Ausdauer als ihre fleischessenden Konkurrenten.

Um die Ausdauer zu überprüfen, sollten vegane und fleischessende Studienteilnehmer auf einem Fitnessfahrrad so lange in die Pedale treten, bis ihnen die Puste ausging. So konnten die Wissenschaftler den maximalen Sauerstoffverbrauch (bekannt als VO₂ max) messen - ein Indikator für die aerobe Fitness. Das Ergebnis: Die vegane Gruppe zeigte eine stärkere Ausdauer - mit einem deutlich besseren Sauerstoffwert. Die Kraftleistung war bei beiden Gruppen etwa gleich. Die größere Ausdauer erklären die Forscher damit, dass Veganer mehr komplexe Kohlenhydrate essen, weil dadurch mehr Glykogen, ein sehr energiereiches Kohlehydrat, in die Muskeln gepumpt wird. Außerdem weisen Veganer aufgrund ihrer pflanzlichen Ernährungsweise weniger Entzündungen auf.

Quelle: Boutros, G.H., Landry-Duval, M., Garzon, M. et al.: *Body composition, energy expenditure and physical activity - Is a vegan diet detrimental to endurance and muscle strength?*. Eur J Clin Nutr (2020). www.nature.com/articles/s41430-020-0639-y



Der »Gladiator« Ralf Moeller: Muskeln aus Pflanzenkraft

Studie: Vegane Ernährung - Gesundheitlicher Nutzen und Vorteile für Sportler & Aktive

Gesundheit ist ein Faktor für ein erfülltes Leben. Da inzwischen Ernährung und Sport als »Medizin« gelten, sind sie ein hochwirksames, aber einfaches Instrument zur Verbesserung der individuellen Gesundheit. Ein gesunder Mensch zu sein, ist jedoch eine Grundvoraussetzung, um ein erfolgreicher Athlet zu werden. Kein Wunder, dass vegane Ernährung im Mainstream und im Sport boomt.

Eine neue Übersichtsstudie zeigt die verschiedenen Vorteile der veganen Ernährung für Nachwuchssportler und Leistungssportler. Die Autorin, Dr. Katharina Wirnitzer,

Sportwissenschaftlerin an der Universität Innsbruck, fasst mit der Übersichtsstudie Ergebnisse früherer Studien zusammen und vergleicht die potenziellen Vorteile und Risiken anhand der Qualität von tierischem und pflanzlichem Protein. Das Wissen, dass vegane Ernährung mit sportlichen Leistungen vereinbar ist, kann Athleten und ihre Familien, Trainer und Experten für Gesundheit und Sport dazu ermutigen, offener zu sein, wenn ein Sportler seinen Wunsch nach einer veganen Ernährung zum Ausdruck bringt.

Katharina C Wirnitzer: *Vegan Diet in Sports and Exercise - Health Benefits and Advantages to Athletes and Physically Active People: A Narrative Review*. In: *International Journal of Sports and Exercise Medicine* 2020, Volume 6, Issue 3. DOI: [10.23937/2469-5718/1510165](https://doi.org/10.23937/2469-5718/1510165)



Tatort Teller

TV-Kommissar Jürgen Tonkel: »Esst keine Tiere mehr!«

Da schaut man zweimal hin: TV-Kommissar Jürgen Tonkel prangert erschreckend direkt den Fleischkonsum an: Mit einem blutigen Ferkel auf dem Teller. Doch bei dem bekannten Münchener Schauspieler ist sein Teller schon längst kein Tatort mehr. Und er appelliert an alle Tierfreunde, ebenfalls Fleisch von ihrer Speisekarte zu streichen.

Jürgen Tonkel ist in vielen bekannten TV-Krimis wie »Tatort« oder »Der Bulle von Tölz« zu sehen und spielte die Hauptrolle in der ZDF-Serie »Die Chefin« an der Seite von Katharina Böhm. Bekannt ist er auch aus der TV-Komödie »Wer früher stirbt, ist länger tot«.

»Für einen kurzen Gaumenkitzel
muss kein Tier sterben«

»Esst keine Tiere mehr! In Deutschland könnt ihr, wenn ihr euch pflanzlich ernährt, über 800 Millionen Tiere retten. So viele Tiere werden nämlich Jahr für Jahr in deutschen Schlachthöfen getötet«, erklärt Jürgen Tonkel.

Jürgen Tonkel lebt mit seiner Frau, die übrigens schon lange vor ihm Vegetarierin wurde, und seinem adoptierten Hund Cosmo in München. Der Schauspieler und seine Frau fanden den Vierbeiner 2010 schwer verletzt und völlig entkräftet auf den Straßen Kroatiens.



»Man sollte sich heutzutage pflanzlich ernähren. Ich persönlich ernähre mich seit vielen Jahren fleischfrei. Und es geht. Man kann sich mittlerweile vegan so leicht ernähren. Ich sage gern: Für einen kurzen Gaumenkitzel muss heute kein Tier mehr sterben. Es war noch nie so einfach, sich ohne Tierleid zu ernähren.«

»Fleischkonsum ist Tierquälerei, schlecht für
die Umwelt und macht die Leute krank«

2013 fällte der Schauspieler die Entscheidung, keine Tiere mehr zu essen. Denn: »Fleischkonsum ist Tierquälerei, schlecht für die Umwelt und macht die Leute krank. Man bekommt so viel schlechtes Fleisch - Fleisch, das mit Antibiotika vollgepumpt ist. Dieses System möchte ich nicht mehr unterstützen.« Darum haut er sich keine Rinder- oder Schweine-Steaks mehr in die Pfanne, sondern nimmt Soja-Steaks. »Das tut meiner Männlichkeit keinen Abbruch.«

»Ich haue mir Sojasteak in die Pfanne. Das
tut meiner Männlichkeit keinen Abbruch.«

Mit viel Grünzeug, so sagt er, gehe es ihm viel besser, auch körperlich. »Es gibt Studien, die zeigen, dass man vegetarisch oder sogar vegan gesünder leben kann als mit traditioneller Ernährung; man kann sogar Kraftsport und andere Hochleistungssportarten betreiben.«

»Weißbier ist ja vegan«

Der Schauspieler ist so beliebt, dass ihn die bayerische Brauerei »Paulaner« seit 2012 regelmäßig als Werbegesicht für TV-Spots verpflichtet. Auch privat gehört für ihn ein gutes Weißbier einfach dazu. Ist ja vegan. »Im Gegensatz zu Wein, wo bei der Herstellung oft tierische Produkte zur Filterung benutzt werden«, erklärt Jürgen Tonkel. »Das ist beim Bier nicht so. Dafür haben wir ja das bayerische Reinheitsgebot.«

Quellen: · »Tatort Teller«: TV-Ermittler Jürgen Tonkel zeigt sich mit provokantem PETA-Motiv und neuem Video. peta.de

· Jürgen Tonkel ist der beste Mann der »Chefin« im ZDF. Der Westen, 7.5.2015

Infos & Video ansehen:

www.peta.de/juergen-tonkel-tatort-teller



TATORT: TELLER

JÜRGEN TONKEL WILL TIEREN NICHTS ZU LEIDE TUN
UND ERNÄHRT SICH FLEISCHLOS.

FOTO: MARC REHBECK HAIR/MAKE UP: MICHAEL SALMER / BIGOOD!



Bilder: Marc Rehbeck für PETA Deutschland

VEGANSTART.DE

PETA
stoppt tierquälerei